

# Wenn Rumpelstilzchen rumpelt

von Susanne Weik

Rumpelstilzchen war zufrieden mit dem heutigen Tag. Es hatte hier und da gerumpelt und gesungen, im Wald, auf der Wiese bei den Kühen, unten am Bach und hinter dem Dorf. Und auch einmal kurz in der entfernten Nähe des Schlosses. Aber dort nur ganz kurz.

Ein richtig gelungener Tag!

Es legte sich in sein Schlafnest, das es sich aus Zweigen gebaut und mit Blättern und Moos ausgekleidet hatte, gerade groß genug für seinen kleinen gedrungenen Körper. Inmitten des Grüns glitzerten ein paar Goldfäden

Es knurrte und fauchte noch ein wenig vor sich hin- das war seine Art, sich selbst in den Schlaf zu singen. Danach kamen die ersten kleinen Schnarcher und dann schlief es selig bis am nächsten Morgen die ersten Strahlen der Sonne in den Tautropfen der Spinnweben glitzerten.

Aaaaah! Es räkelte und streckte sich. Was für ein heller wunderbarer Tag zog da herauf.

„Ach, wie gut, dass niemand weiß, dass ich Rumpelstilzchen heiß“ summte es vor sich hin, während es ein paar Tanzschritte im angenehm feuchten Gras tat. Die Füße prickelten ihm frisch danach und es lief schnell hinunter zum Bach, wo es sich kaltes Wasser über das Gesicht goss. „Brrrrr“, machte es, lief wieder hoch und futterte sein Frühstück.

Dann fragte es sich vergnügt: Wo will ich heute rumpeln?

Lief einfach los und schaute mal hier und da vorbei. Wenn niemand in der Nähe war, sang es laut : „Ach, wie gut, dass niemand weiß, dass ich Rumpelstilzchen heiß.“

Wenn ein Gnom vorbei kam, eine Elfe oder ein Reh, dann sang es einfach „La, la, la, la...“ und machte dabei ein unschuldiges Gesicht. Die anderen sagten "Hallo Oskar" oder "Hallo Stilzchen". Sie meinten, das wäre sein Spitzname, da es so dünne Beinchen hatte. Diese waren jedoch ungemein kräftig. Das wusste nur niemand und das war gut so. Es konnte sich auch unsichtbar machen. Doch eigentlich hätten es alle an seinem festen Schritt bemerken müssen, wenn es an ihnen vorbei kam. Seine Beinchen konnten so kräftig auftreten, dass die Erde zu Beben begann. Zu hören war nichts von seinen Schritten, das war das Eigenartige am Rumpelstilzchen. Doch wer fühlen konnte, wusste um seine Gegenwart.

Es grinste in sich hinein. Doch dann fiel ihm ein, dass es gestern dem Rotkäppchen begegnet war. Es war plötzlich aus dem Gebüsch aufgetaucht und hatte es so herausfordernd angeschaut. Vielleicht hatte Rotkäppchen gelauscht? Rumpelstilzchen

fühlte sich durchschaut. Aber das war gestern und heute war heute. Es ließ sich doch die Laune nicht von einem Rotkäppchen verderben.

In die Nähe des Schlosses wollte es heute nicht. Den Zwischenfall mit der Königin, der es netterweise beim Goldspinnen behilflich gewesen war, hatte es noch unangenehm in Erinnerung. Die Königin hatte nämlich ihr Versprechen gebrochen und wollte ihm ihr erstes Kind nicht geben- wie abgemacht. Es hatte sich dann noch spaßeshalber auf den Deal eingelassen, dass sie gewinnt, wenn sie seinen Namen weiß. Irgendjemand musste ihm nachspioniert haben, aber wer?

Es war dann so wütend geworden über diesen Verrat, dass es ihn fast zerfetzt hätte. Fast. So weit ließ es Rumpelstilzchen jedoch nicht kommen. Es tat so, als würde es in die Erde versinken, das hatte es geübt. Hatte einfach Erdfarbe angenommen und sich vorgestellt, es sei unsichtbar. Hatte funktioniert, wie immer. Auf dem Schloss rechneten sie nicht mehr mit ihm und das war gut so.

So konnte es ungestört woanders rumpeln.

Ach, ja, das mit dem Kind, dachte es dann. Es war noch ein Baby und es hätte es immer herumtragen müssen. Das hätte es vermutlich schon angestrengt. Später hätte es ihm das Rumpeln beigebracht und sicher wäre es lustig gewesen, es aufwachsen zu sehen und mit ihm zu spielen. Aber im Grunde wusste Rumpelstilzchen, dass kleine Kinder, wenn sie der Mutter weggenommen werden, meist sehr viel weinen und das wäre ihm doch an die Nerven gegangen. Auch wenn die Verhältnisse auf dem Schloss für das Kind sicher nicht gut waren. Die junge Königin war ja von ihrem Vater, dem Müller, an den König verschachert worden mit dem falschen Versprechen, dass sie Stroh zu Gold spinnen könne. Eine leicht Sache für ein Rumpelstilzchen, das von Gold eigentlich nicht viel hielt, da es recht unbrauchbar war. Die Müllerstochter hatte sich beim Goldspinnen so ungeschickt angestellt, dass es ihr drei Nächte lang ausgeholfen hatte, drei Nächte ohne Schlaf! Das setzte dem Rumpelstilzchen immer sehr zu.

Die Müllerstochter musste diesen goldgierigen König heiraten, der sie eiskalt hätte umbringen lassen, falls sie das mit dem Stroh nicht geschafft hätte!

Und dann musste sie sich mit diesen potenziellen Mörder ins Bett legen. Rumpelstilzchen schüttelte sich. Vielleicht wäre das Kind doch besser bei mir aufgehoben gewesen? dachte es bei sich. So ein kleines Baby und gleich in so ungünstigen Familienverhältnissen! Es bekam plötzlich richtig Mitleid mit dem kleinen Wurm. Es wäre am liebsten sofort aufs Schloss und hätte es sich geschnappt.

Ich werde noch mal drüber nachdenken, sagte es sich. Es ging auf die Wiese zu den Kühen und rumpelte denen was vor, sang vorsichtshalber nur La, la, la dazu. Wollte sich etwas ablenken.

Doch es fiel ihm schwer: War die Königin selbst so ehrgeizig, dass sie um jeden Preis Königin werden wollte? War sie so in Not gewesen, dass sie keine andere Möglichkeit gesehen hatte, um sich und ihre Familie zu retten? Oder war sie so sehr in der Gewalt ihres Vaters gewesen, dass sie keine Chance gehabt hatte, ihm zu widersprechen? Aber hatte man nicht immer eine Wahl? philosophierte es vor sich hin und vergaß ganz zu rumpeln.

Ihm selbst geschah es manchmal, dass es sehr, sehr wütend wurde, das lag an seinem Naturell und was es dann sagte oder tat, war nicht immer so bewundernswert. Doch es schaffte es die letzte Zeit immer besser, sich am Riemen zu reißen und nur ein klein wenig heftiger zu rumpeln. Und es hatte vor allen Dingen damit aufgehört, sich selbst in Stücke reißen zu wollen vor Ärger, also das schon gar nicht mehr!

Oh, je der Tag lief so ganz anders, als es gedacht hatte. Es nahm sich vor, heute nicht mehr über die Königin und ihr Kind nachzudenken und sich vor allen Dingen nicht mehr darüber zu ärgern, dass jemand seinen Namen erraten hatte, wodurch alles so schief gelaufen war. Und sich auch nicht selbst fertig zu machen, weil er wohl einmal zu viel: "Ach wie gut, dass niemand weiß, dass ich Rumpelstilzchen heiß" gesungen hatte.

Rumpelstilzchen beschloss, dass der Rest des Tages vergnüglich werden sollte und morgen würde es weiter sehen.

Nach diesem Entschluss ging Rumpelstilzchen zum Bach und planschte eine Weile, dann buk es einen Kuchen und packte ihn ein. Es zog los und suchte Gesellschaft. Rapunzel ließ leider heute ihr Haar nicht herunter, wollte wohl alleine in ihrem Turm sitzen. Auf ein Treffen mit Rotkäppchen hatte das Rumpelstilzchen keine Lust. Aber Schneeweißchen und Rosenrot könnte es besuchen und mal sehen, wie es dem Bären ging. Ja, das war eine gute Idee. Es wurde mit "Hallo Oskar" begrüßt und sie aßen den Brombeerkuchen. Der Bär war gerade ausgegangen und so plauderte es mit Schneeweißchen und Rosenrot über dies und jenes. Taktvollerweise fragten sie nichts zu den unangenehmen Vorfällen mit der Königin und so wurde es ein netter Nachmittag.

Am Abend zündete es für sich alleine ein Feuer an und tanzte wie wild. Es sang über alles, was ihm so durch den Kopf ging:

Heute backt´ ich, heute tanz´ ich  
Und denk´ nicht an der Königin ihr Kind.  
Heute sing´ ich, heute lach´ ich  
Und dreh´ mich wie ein Wirbelwind.  
Dann kam der Refrain, aber den kennt ihr ja schon.

Am nächsten Morgen lag es lange wach in seinem Schlafnest. Es dachte. Und wenn Rumpelstilzchen dachte, dachte es lange, gründlich und ausführlich.

Sollte es der Königin ihr Kind doch holen und somit retten?

War das richtig oder falsch? Wenn es mit dem Kinderretten einmal anfing, müsste es dann nicht Tausende von Kindern retten, die alle in ungünstigen Familienverhältnissen lebten? Das würde es nicht schaffen. Aber die Kinder einfach ihrem Schicksal überlassen?

Es bekam Kopfschmerzen vom vielen Denken und hatte Hunger.

Es aß sein selbstgebackenes Brot und schüttete sich am Bach kühlen Wasser über den heißen Kopf. Danach legte es sich wieder ins Gras. Und dachte. War kaum zum Abstellen, diese Denkerei. Also schaute es zwischendurch den Vögeln zu, wie sie durch die Luft schossen, betrachtete einen Schmetterling, der sich auf eine Malvenblüte gesetzt hatte, und eine Fiege, die sich auf seinen runden Bauch gemütlich gemacht hatte. Es holte sich noch eine Scheibe Brot und kaute im Liegen vor sich hin.

Plötzlich sprang es auf: „Ich werde meine Rumperei ausbauen!“, rief es den Kühen zu. Es wusste, es konnte rumpeln und wie! Es konnte stark und effektiv rumpeln! Und so rumpelte es, was das Zeug hielt.

Stampfen, Stampfen, Singen, Stampfen. Die Erde begann, feine Risse zu bekommen, da wo es rumpelte. Das Rumpeln setzte sich über die Oberfläche der Erde fort. Es wusste, dass das funktionierte. Es wusste, dass es das konnte. Seine kleinen dünnen Beinchen bebten vor Energie. Es schüttelte sie in alle Richtungen. Stampfen, Stampfen, Hüpfen, Stampfen. Es dachte nicht mehr. Wütend war es auch nicht mehr. Oh, es war so stark.

Was könnte es alles anrichten mit seinem Gerumpel? Es könnte beim Turm von Rapunzel rumpeln und ihn zum Einsturz bringen. Aber ob sie das wollte, fiel ihm dann noch rechtzeitig ein. Auch wenn die Hexe sie da eingesperrt hatte. Musste es mal mit ihr bereden.

Seine Füße waren heiß. Die Erde zitterte.

„Hallo, Rumpelstilzchen“, tönte es dumpf aus dem Boden. Es war Frau Erde, die sprach: „Was machst du denn da?“ „ Ich baue meine Rumperei aus“, antwortete es.

„Schön und gut,“ sagte Frau Erde darauf hin, „hier unten wird’s grad etwas ungemütlich! Ich war bei meinem Mittagsschlaf und alles bebte und durch die Risse scheint die Sonne.“

„Entschuldige bitte,“ sagte das Rumpelstilzchen und hört sofort auf zu rumpeln.

Doch dann hatte es eine Idee: „Du könntest mir sagen, wo du mein Gerumpel haben willst und wie viel davon. Ich brauche auch keinen Lohn außer einem Sack Getreide für Brot und Kuchen und Hopfen für mein Bier.“

„Abgemacht“, tönte die Stimme von Frau Erde durch die Ritzen. „Ich nehme dich in meinen Dienst und Getreide, Hopfen, Früchte und Kräuter, alles sollst du im Überfluss haben.“

Frau Erde und Rumpelstilzchen berieten sich darauf hin. Rumpelstilzchen fragte sie, was es wegen der Königin und ihrem Kind unternehmen sollte. Sie beschlossen, dass das Rumpelstilzchen unerkannt des Nachts im Park des Schlosses rumpeln sollte.

In der ersten Nacht wurde die Königin wach, spürte wie das Ehebett leicht bebte und da sie nicht mehr einschlafen konnte. begann sie ihren Mann, den habgierigen König zu betrachten, wie er neben ihr vor sich hinsägte. Die Schnarcher immer wieder von lautem Röcheln unterbrochen. Er war fett geworden von der Völlerei, er war zwanzig Jahre älter als sie und sah misstrauisch aus. Außerdem roch er. Warum lag sie eigentlich neben ihm? Plötzlich verstand sie das gar nicht mehr. Und schlief wieder ein.

In der zweiten Nacht zog sie aus und legte sich mit Decken auf dem Fußboden ins Vorzimmer. Der Boden bebte auch hier und es dauerte eine Weile, bis sie wieder einschlief. Daher hatte sie Zeit, über ihr Leben als Königin nach zu denken und fand das gar nicht mehr so reizvoll wie am Anfang. Eigentlich eher langweilig. Sie hatte nichts zu tun außer schön zu sein und sich bedienen zu lassen. Ihr Kind bekam sie fast nie zu Gesicht.

In der dritten Nacht stand sie auf, ging ins Kinderzimmer an der schlafenden Amme vorbei. Sie nahm ihr Kind aus der Wiege, und band es in einem Tuch vor ihre Brust und hielt zart sein Köpfchen. Es wachte kurz auf und lächelte sie an. Es blieb ganz ruhig, als sie auf leisen Sohlen an dem schnarchenden Wachsoldat vorbei in die Schatzkammer schlich und sich eine Handvoll Goldfäden mitnahm.

Danach verließ sie das Schloss durch die hintere Küchentür und stand draußen im Schlosspark und hätte schreien können vor Freude. Das tat sie aber nicht, denn sie war nicht nur schön, sondern auch klug. Ein kleiner Schatten huschte an ihr vorbei, sie bekam für einen Moment Angst, doch sie ging weiter, tapfer und stark und hielt dabei ihr Kind schützend an ihre Brust.

Das schwere Königinnenkleid drückte sie, so zog sie es aus, versteckte es im Gebüsch und ging im schlichten Unterkleid weiter. Am nächsten Morgen stand sie im Hof der netten Schwestern Schneeweißchen und Rosenrot und bekam die Reste des Brombeerkuchens von Rumpelstilzchen zum Frühstück.

Rumpelstilzchen hatte drei Nächte nicht geschlafen und nur tagsüber etwas gedöst, trotzdem hatte es, bevor es in der letzten Nacht losgezogen war, noch ein Feuer gemacht und gesungen:

Heute back´ ich, heute brau´ ich  
weck´ die Königin und ihr Kind.  
Heute sing´ ich, heute tanz´ ich  
bis sie vom Schloss verschwunden sind.  
Ach wie gut, dass niemand weiß  
Dass ich Rumpelstilzchen heiß.

**Copyright Susanne Weik**